

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 10

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Chronik.

I. Weltpolitisches Allerlei. 1. Außer Europa. Palästina. Infolge der Ermordung eines höheren englischen Beamten (Andrews) und seines Begleiters zu Nazareth (!) durch Araber hat England scharf eingegriffen, den *Großmufti* in Jerusalem, den Chef des Islam in Palästina, als Haupt des Obersten arabischen Rates abgesetzt, eine große Reihe von andern arabischen Notablen, den Direktor der arabischen Bank, den Leiter der moslemischen Jugendorganisationen und andere verhaftet, die nationalistischen Komitees aufgelöst, die Grenzen gesperrt, die Zensur eingeführt. Dem Großmufti sei es gelungen, aus der Omar-Moschee, in die er sich vor einiger Zeit geflüchtet, zu entfliehen, um seine Agitation anderswo fortzusetzen.

Die Unruhen dauern an.

Die *Völkerbunds-Versammlung* hat England als der Mandatsmacht für Palästina nicht ohne viel Teilnahme für die Juden (für welche Frangulis, der Vertreter von Haiti ein besonderes Welt-Statut forderte) erlaubt, seinen Teilungsplan weiter zu verfolgen.

Die *Mandatskommission* hat, unter schweren Bedenken gegen den Teilungsplan, dem Völkerbundsrat vorgeschlagen, daß eine vorläufige Teilung im Sinne der „Kantonisierung“, unter Beibehaltung des Mandates, den beiden Bevölkerungen erlaube, sich an die völlige Selbstregierung zu gewöhnen.

In der Nähe von Damaskus findet in Opposition zum Zionistenkongreß ein *panarabischer Kongreß* statt. Er erneuert, unter Drohungen, die arabischen Thefen: Aufhebung des Mandates, ein von den Arabern regiertes, die Juden aber als Minorität anerkennendes, unabhängiges Palästina, Verbot der Einwanderung wie des Bodenverkaufes u. f. f.

Die *Assyrer*, so viel ihrer noch übrig sind (ca. 30 000) dürfen nun in Syrien und im Irak bleiben.

Südafrika verlangt, daß die englischen „Protektorate“ über die „Eingeborenen“ (Basutoland etc.) ihm einverleibt werden. Es zeigt sich bei diesem Anlaß, wie schlecht es selbst seine „Schwarzen“ behandelt (eine Art Zwangsarbeit, viel zu geringe Zuteilung von Land etc.).

In *Argentinien* wird zum Präsidenten der Kandidat der „Rechten“ (Agrarier, Klerus, Finanz) *Roberto Ortiz* gewählt.

In *New-York* haben die Demokraten einen großen Wahlsieg errungen. Gutes Zeichen! La Guardia!

2. In Europa. Die *nordischen Außenminister* tagen in Kopenhagen. Sie beraten die gegenseitige Verforgung im Kriegsfall. Ein Militärbündnis wird abgelehnt. Dänemark gilt als besonders gefährdet. Um Norwegen (Spitzbergen inbegriffen) und Schweden ringen bereits die Generalstäbe. Der deutsche besucht ohne Erlaubnis norwegische Häfen. „Spuk-Flugzeuge“ überfliegen das Land. Neutralität und Sich-gut-stellen mit Deutschland scheinen auch im Norden zwei beliebte Rezepte zu sein. Und doch wäre gerade der Norden zu besserem berufen.

II. Italien. In Rom findet fast gleichzeitig mit der Deutschlandfahrt Mussolinis eine *mostra della Romanità* (Ausstellung der Romanität) statt, von der ein Teil die Darstellung des antiken Roms, die *mostra Augustea*, bildet. Theater!

Nach dem Vorbild der Hitler-Jugend werden die *Jugendorganisationen* des Faschismus ebenfalls zu einer einzigen: der *gioventù Italiana del Vittorio* (Vittorio ist der Ort des wohlfeilen italienischen Endsieges im Weltkrieg) vereinigt.

Der *Antisemitismus* wird immer mehr zur Kampfzunge auch des Faschismus. Er wird besonders durch die Zeitschrift „*Quadrivio*“ von Professor (!) Cogni vertreten.

III. *Deutschland.* Hitler erklärt in *Nürnberg*, durch ihn „sei Deutschland ein Element der Ruhe, ein Faktor der Sicherheit und damit ein Garant des Friedens geworden“. „Deutschland wird nicht überrannt werden, weder von innen (!) noch von außen, und ich glaube, daß diese Tatfache ein höchster Beitrag zum Frieden ist, weil sie alle jene warnt, die von Moskau aus die Welt in Brand zu stecken suchen.“ Welch eine Umkehrung der Wahrheit!

(Roosevelt hat auf diese Rede geantwortet.)

Auf dem *Bückeberg*, bei Anlaß des Erntedankfestes, hat Hitler erklärt, er habe Deutschland in einen „blühenden Garten“ verwandelt. Aber offenbar wachsen darin zu viel Blumen und zu wenig Kohl, denn im Handumdrehen klagt er über zu kleinen Ernährungsraum und fordert Kolonien.

Göring hat übrigens den *Bückeberg*, der Eigentum Preußens ist, Hitler geschenkt.

Große *Verdunkelungsübungen* in *Berlin* scheinen eine Potenzierung alles dessen gewesen zu sein, was wir in *Zürich* erlebt haben. Dunkel ist's nun über Deutschland und der Welt reichlich. „Was dem Teufel wohlgefällt.“

Seit Hitler soll es in Deutschland 1260 *Millionäre* mehr geben, während die kleinen Vermögen entsprechend abgenommen hätten. Ist das nun „schaffendes“ oder „raffendes“ Kapital?

Der *Rotary-Klub* hat sich nun aufgelöst.

Zu den andern Arten von Haft ist nun noch eine neue gefügt worden, die „*Beugehaft*“, d. h. eine Haft, die solche, welche nicht die gewünschten Zeugenaussagen ablegen, zur *Raison* bringen soll.

Auch der „*Kriegsruf*“ der Heilsarmee ist verboten worden.

Große Ehre ist Hitler-Deutschland geworden: der *Herzog von Windsor* (der ehemalige König Eduard VIII. mit seiner Gemahlin) ist zu Besuch gekommen und enthusiastisch aufgenommen worden. Damit zeigt sich, wie gut es war, daß der nicht König geblieben ist. Auch gewinnt nun die Behauptung an Wahrscheinlichkeit, daß die *Miss Simpson* ein Werkzeug *Ribbentrops* und der hinter ihm stehenden Kreise gewesen sei.

Wie herrlich es übrigens mit dem „Garten Deutschlands“ steht, hat eine durch Indiskretion an die Öffentlichkeit gelangte Rede *Himmlers*, des Leiters der *Gestapo*, gezeigt, worin er erklärt, die *Opposition* sei sehr lebendig, und darstellt, was für Maßregeln zur Inzähmung derselben für den *Kriegsfall* geplant seien. Er nennt das den „vierten Kriegsschauplatz“, neben dem auf dem Lande, in der Luft und im Wasser. Zu Hütern der Ordnung während eines Krieges sind die *Totenkopf-S.S.* ausersehen. Sie sind auf den äußersten Terror dressiert, dürfen nie aus der Gegend stammen, wo sie operieren, nie allein sich auf der Straße zeigen und so fort. „Der kommende Krieg!“

A propos. Von *Schacht* wird „zuverlässig“ folgender Ausspruch berichtet: „Deutschland kann vielleicht drei Monate Krieg führen, aber einem lang andauernden Krieg ist es nicht gewachsen. Es ist schon recht, einen Krieg mit der *Brotkarte beenden*, aber man kann mit *Brotkarte* keinen Krieg anfangen.“ Möchte das stimmen!

IV. *Wirtschaftliches.* Eine große *Börsenpanik*, von *New York* ausgehend, zeigt die Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage.

V. *Sozialismus.* *De Brouckère*, Präsident der Zweiten Internationale, einer der wenigen wirklichen Sozialisten unter den „Führern“, ein anderer Mann als *Blum*, hat bei seinem Besuch in *Spanien* impulsive Äußerungen getan. Er rühmt das Verdienst der Sowjetunion für die Rettung *Spaniens*, fordert dringend den Zusammenschluß von Kommunismus und Sozialdemokratie und verlangt für den Kampf gegen die Diktaturen sowohl die Volksfront als die Einheitsfront der Demokratie.

An der Jahresversammlung der *Labour-Party*, welche unter scharfer Kritik an der Regierungspolitik doch die Zustimmung zur englischen Aufrüstung beschloß (vgl. darüber „Zur Weltlage“), wurde auch die Einheitsfront abgelehnt.

Dagegen errang die Linke bei den Wahlen und bei der Festsetzung von mehr demokratischen Wahlbestimmungen große Siege.

Führer der Opposition gegen den Aufrüstungsbeschluß waren *Lansbury* vom radikalpazifistischen und *Cripps* vom „marxistischen“, d. h. revolutionären Standpunkt aus. Hauptförderer aller Rückwärtsbewegung ist — selbstverständlich! — der Gewerkschaftsmagnat *Bewin*!

Die *nordischen Arbeiterparteien* haben in Stockholm eine Konferenz gehabt (Norwegen war vorläufig bloß Gast). Sie haben ein Sekretariat geschaffen, das seinen Sitz jedes Jahr wechseln muß.

Green (der Sekretär der Konservativen Gewerkschaftsbewegung der Vereinigten Staaten) hat endgültig das Tafeltuch zwischen sich und *Lewis* (dem Führer der neuen, radikalen Bewegung) zerfchnitten, doch sind Friedensverhandlungen im Gange.

Die Internationale der *sozialistischen Studenten* hat in Paris getagt. Sie hat die Einheitsfront hergestellt.

Der geistig bedeutendste Führer der französischen Kommunisten, *Vaillant-Couturier*, den der Krieg zum Kommunisten gemacht hat, ist 46jährig gestorben. Er war Redaktor der „*Humanité*“.

Die *Kantonalwahlen* haben den Kommunisten und Sozialisten, namentlich aber diesen, Gewinne gebracht.

In *Rußland* wütet *Stalin*, Großagent des Teufels, weiter. Nun hat es auch *Rykov*, den Justizkommissar, getroffen. Ueber *Stalin* wütet unter den Kommunisten außerhalb Rußlands ein wilder, wüster Kampf zwischen den Stalinisten und den sogenannten Trotzkisten. Auf der einen Seite *Lion Feuchtwanger* und die Offiziellen, auf der andern Gide, Schlamm, *Rudolf* uff. Ein Ekel und Greuel!

Nun stehen die *russischen Wahlen* bevor, die *Stalin* sehr zu beschäftigen scheinen. Ob sich wirklich die *Demokratie* durchsetzen kann? Auch die *religiösen Gemeinschaften* seien auf diese Wahlen sehr rührig.

Eines muß doch festgestellt werden: die *Prostitution* wird in der Sowjetunion bekämpft wie nirgends sonst. Das ist immerhin nicht wenig! Werden das die Hetzer gegen Rußland ihren Lesern und Hörern auch mitteilen?

In Genf sind wegen Spanien *Citrine*, *Jouhaux*, *Longuet* und *de Brouckère* beim Präsidium der Versammlung und wohl auch anderswo sehr energisch aufgetreten. Aber außerhalb Genf?

V. Das *Flüchtlingsproblem* beschäftigt die Völkerbundsversammlung. *Motta* referiert. Rußland widersetzt sich der vorgeschlagenen Regelung. Große Empörung! Aber es ist zu bedenken: Gerade *Motta*, der Todfeind Rußlands, mußte referieren! Gerade *Motta*, dessen Herz zu Eis wird, wenn es sich in der Schweiz um Emigranten handelt, die nicht die ihm liebe politische *Couleur* haben.

Man erfuhr bei diesem Anlaß u. a., daß die Zahl der *deutschen* Flüchtlinge Anno 1933 ca. 115 000 und Anno 1936/37 ca. 116 000 betragen habe, wovon in den Grenzländern 35 000 lebten. (Sind die *Juden* eingerechnet?)

VI. *Friedensbewegung*. Die „*Weltaktion für den Frieden*“ (*Rassemblement universel pour la paix*) hat in Genf eine sehr gute Versammlung gehabt. Ihre Vertreter sind vom Völkerbund besonders empfangen worden — zum großen Zorn und Hohn der edlen „*Zürcherin*“!

Die *Frauenliga* und die *englischen* Völkerbundsvereinigungen haben sich sehr lebhaft für Spanien und gegen Japan eingesetzt.

Der Kongreß des *Rassemblement universel* der „*integralen Pazifisten*“ in Paris, an dem von uns aus *Freund Gerber* teilnahm, wird von den einen als Erfolg, von den andern als Fiasko eines Pazifismus gewertet, der nach den einen diesen in seiner reinen und absoluten Form verwirklicht, nach den andern sich in Schlagworten und Illusionen bewegt. Hervorzuheben ist besonders die Wendung gegen die Anwendung militärischer Gewalt auch im Bürgerkrieg.

Wegen diesem Problem ist es in der holländischen JAB., einer radikal-pazifistischen (antimilitaristischen) Organisation, zu einem Bruch gekommen, der wohl die völlige Auflösung zur Folge hat.

Der Kongreß der *antimilitaristischen Pfarrer in Edinburgh*, an dem auch unser Freund *Trautvetter* sich sehr aktiv und erfolgreich beteiligte, haben in ihren Resolutionen das Problem vorbildlich gelöst.

Vom Kongreß der *Kriegsdienstgegner in Kopenhagen* habe ich noch keinen Bericht.

Summa: Die Friedensbewegung geht durch eine Krise, *aber sie lebt und wird leben!*

VII. *Religion und Kirche. 1. Im Protestantismus.* Ueber die Versammlung der Predigergefellchaft in Bern und einige andere kirchliche Erscheinungen redet diesmal die Eingangsbetrachtung. In der Verhandlung über „Christus und die religiösen Strömungen der Gegenwart“ vertrat den heutigen Durchschnittsstandpunkt Lic. Gottlob Spörri von Zürich, den oppositionellen, Schweitzers eschatologische Position extrem ausdeutend, Pfarrer Dr. Fritz Buri in Täuffelen (Bern). Das Ergebnis war trostlos. Dafür trat ein Abendmahlstrennung zwischen den Richtungen fordernder Fanatismus hervor, wo man ihn nicht erwartet hätte.

Im „Kirchenblatt“ äußert Pfarrer *Eduard Thurneysen* seine Unzufriedenheit mit dem Konzil von *Oxford*. Und zwar, weil dort die Theologie (gemeint ist die dialektische) zu kurz gekommen sei. Es habe an „geistlicher Substanz“ gefehlt. Man habe zu wenig nach dem gefragt, „was geschrieben steht“ und was „nach der Norm der Bekenntnisse“ ausgelegt werden müsse. Thurneysen tröstet sich damit, daß die „Beunruhigung durch die kontinentale [gemeint ist: dialektische] Theologie“ in der angelsächsischen Welt wenigstens begonnen habe. Darin täuscht er sich meines Erachtens sehr. Diese Beunruhigung (und Verblüffung) ist schon gewesen und nun in der Hauptsache vorbei. Im übrigen aber: Was ist denn bei der „kontinentalen Theologie“ für die wirkliche, positive Lösung der Probleme der Gegenwart herausgekommen? Das zeigt die Schweiz nur zu deutlich.

In *Deutschland* verbietet *Himmler* sämtliche Einrichtungen der *Bekenntniskirche*: die theologischen Fakultäten, die Kurse, die Seminarien, die Arbeitsgemeinschaften, die Prüfungseinrichtungen. Immer neue Pfarrer und Laien wandern ins Gefängnis.

Aber zum Dritten Reich bekennt sich auch das neueste Manifest der *Bekenntniskirche*!

2. *Im Katholizismus.* Das Verhältnis zwischen dem offiziellen Katholizismus und dem *Hitlertum* wie dem *Faschismus* bleibt auf Seiten dieses Katholizismus immer im Schwanken. Er ist stets kompromißbereit. Freilich im Gegensatz zum *besten* Katholizismus! Das *Hitlertum* seinerseits weiß, was es will. Aber es will bei seinem Vorgehen seine übrigen politischen Ziele nicht schädigen und will die Kirche wie das Christentum am liebsten durch langsame Erdrosselung und Aus-hungerung zerstören.

Inzwischen ist der *kirchliche Religionsunterricht* in den Schulen *aufgehoben* worden. Kein Priester darf mehr in die Schule. Das braucht eigentlich gar nichts Schlimmes zu sein; so ist es ja in Nordamerika, in England und an vielen andern Orten (zum Teil auch in der Schweiz), ohne daß die Kirche oder gar die Religion Schaden litten, aber es ist natürlich vom *Hitlertum* anders gemeint und wird anders verstanden. — Auch gegen die katholische *Caritas* erfolgen, zum Teil unter Berufung auf die Sexualdelikte, immer neue Schläge.

Daneben geht das *Bündnis* mit dem Faschismus her. Mit ihm zusammen führt man den Windmühlenkampf gegen den *Kommunismus* und mit ähnlichen Motiven. Eine neue *Enzyklika* gegen den Kommunismus scheint keine Verbesserung der früheren zu sein. Wo sich eine freiere und höhere Denkweise regt, wie in der Zeitschrift „*Sept*“ der französischen Dominikaner, da wird sie abge-würgt, auch wenn ein Erzbischof Bedier von Paris zu ihr steht. *Mussolini* aber droht, daß er gegen einen gewissen Katholizismus „in seinem Stil“ vorgehen werde.

Ja, dieser offizielle Katholizismus wird den richtigen Lohn für sein Ver-halten voll ausbezahlt bekommen.

22. Okt.

Zur schweizerischen Lage.

Das Bild der Schweiz in der Berichtszeit ist charakterisiert durch den Kampf zwischen *Degeneration* und *Regeneration* — einen *matten* Kampf, muß man wohl sagen. Die Degeneration dieses Geschlechtes hängt ja vor allem mit dessen Unfähigkeit zu wirklicher *geistiger* Leidenschaft zusammen. Matt sind darum vor allem die Versuche einer Regeneration, während die Degeneration, weil sie ein Sinken ist, von vornherein keine Anstrengung braucht.

Der Verfall der Schweiz bis in tiefe Schande hinein geht vor allem auf dem Gebiete vorwärts, das man in einem weiteren Sinne *Außenpolitik* nennen kann, wobei ich aber überhaupt an die *Selbstbehauptung der Schweiz als Schweiz* denke. Eine Schande schlechtweg war das Verhalten der Schweiz, d. h. der Motta-Schweiz, in Genf. Sie hat sich dort, wie schon anderwärts bemerkt ist, durchaus auf die Seite des *Faschismus* gestellt, dessen offenkundiges Ziel ist, sich des Völkerbundes zu bemächtigen, um ihn zu zerstören. In diesem Sinne hat sie sich, Chiles Wühlarbeit unterstützend, für die „Universalität“ des Völkerbundes eingesetzt. d. h. für die innere Auflösung desselben zugunsten Deutschlands und vor allem Italiens. (Man vergesse dabei nie, wie Motta gegen Rußlands Eintritt kämpfte!) In diesem Sinne hat sie durch Enthaltung die Wiederwahl Spaniens, eines der völkerbundstreuesten aller Mitglieder, verhindern helfen, aus haßvoller Parteinahme für Franco gegen das republikanisch-demokratische und ein wenig sozialistische, jedenfalls *antiklerikale* und *antijesuitische* Spanien. In diesem Sinne hat sie durch Enthaltung die Resolution bekämpft, welche den raubmörderischen Einbruch Italiens und Deutschlands in Spanien brandmarkte. Das bedeutet: Sie hat sich gegen den Schutz der internationalen Rechtsordnung für das brutalste Recht der Stärkeren, sie hat sich für das Recht des beliebigen politisch-militärischen Eingreifens dieser Stärkeren in das Leben der andern Völker erklärt. Daß sich ein Mann wie *Professor Rappard*, der in besseren Zeiten das kritische Buch: „Die Schweiz im Völkerbund“ geschrieben hat, dazu hergibt, ein solches Verhalten zu verteidigen, ist ein starkes Zeichen unserer Degeneration, ist ein starker Beweis dafür, daß in unserem Bürgertum, besonders dem intellektuellen, das Klassenempfinden das schweizerische bei weitem überwiegt. Das sind nun sozusagen die Marxisten — nämlich eine krasse Veranschaulichung der Wahrheit des Marxismus. Summa: Das Verhalten der von Motta inspirierten schweizerischen Delegation in Genf war in allem Wesentlichen auf die Zerstörung der Existenzgrundlagen der Schweiz gerichtet; das ist die nackte, unübertriebene Wahrheit.

Die ganze übrige „Außenpolitik“ der Schweiz verläuft nach dem gleichen Schema. Nur der Wille zum bequemen Selbstbetrug kann das noch übersehen oder gar leugnen. Die ganze *Toca-Affäre* hat sich trotz allen Verwedelungsreden Mottas und gerade durch sie so deutlich als nur möglich abgeklärt: sie lief auf eine Anerkennung Francos *de facto* und *de jure* hinaus. Begründet wird sie für das Schweizer Publikum mit wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Argumenten, unter starker Entstellung der Tatsachen. Gemeint aber ist sie ohne Zweifel als Teil jener internationalen, vom Vatikan wie vom Faschismus betriebenen Aktion für die Anerkennung Francos.

Nachdem Motta seine Haltung, so weit es ihm paßte, zuerst auf einem Forum dargelegt hatte, wo es keine Diskussion gab: vor den Auslandschweizern (am Radio), den Teilnehmern der Giornicofeier und dem Comptoir Suisse in Lausanne, wählte er, wie man das ja jetzt überhaupt in ähnlichen Lagen gerne tut, den Ständerat für sein erstes Plädoyer, weil er von vornherein seiner Zustimmung sicher sein konnte. Dann erst kam nach einer Pause zur Abreagierung für die öffentliche Meinung der Nationalrat dran. Und hier nun bot sich ein Schauspiel, das zu dem ganzen Lügencharakter unserer Zeit und Politik paßt. Hier hatte sich ausgerechnet *Robert Grimm* die Interpellation über Mottas Außenpolitik, besonders die spanische, übertragen lassen. Er hat, um es gerade herauszusagen, die Aufgabe so angefaßt, daß er damit den Beweis leistete, wie gut man ihn in den Bundesrat wählen könnte — und das ist ja überhaupt ein Kern-

stück seiner Politik und der der sozialdemokratischen Führung. Keine Kraft, keine Leidenschaft, keine größeren Gesichtspunkte, eine matte Aufwärmung dessen, was viel besser in der Presse, auch der sozialdemokratischen, gesagt worden ist; dazu eine Auffassung der schweizerischen „Neutralität“, wie sie von unserem reaktionären Bürgertum vertreten wird: „Die Schweiz muß als Demokratie auch dann weiter bestehen, wenn die Konstellationen in Spanien oder in Frankreich gewechselt haben... Auch die Außenpolitik der Schweiz darf sich nicht von Gefühlsmomenten leiten lassen“ und so fort. Was soll das heißen? Im Zusammenhang doch offenbar: die Schweiz darf keine antifaschistische, d. h. demokratische Außenpolitik machen, sondern muß sich vorsichtig ducken oder mit den Wölfen ein wenig heulen. Also ganz nach dem Rezept Motta, wenn auch ohne dessen klerikal-faschistische Motive. Kein Wunder, daß Grimm den enthusiastischen Beifall des Rekord-Reaktionärs gefunden hat, den der Berner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ darstellt. Die Sozialdemokratie ist damit an die Stelle gelangt, wo anderwärts ihre endgültige Zertrümmerung einsetzte: daß sie unserer Reaktion den Steigbügel hält. Denn die Interpellation Grimm war nach Anlage und Wirkung eine Entlastung und ein Sieg Mottas. Ich betone, daß ich mich von aller persönlichen Animosität gerade gegen Grimm frei weiß, aber Wahrheit ist Wahrheit.

Ebenso fühle ich keine Spur von persönlicher Feindseligkeit gegen *Motta*. Ich bekämpfe bloß den Politiker, der Privatmann Motta existiert für mich nicht. In diesem Sinne aber lege ich lebhaft Protest dagegen ein, wenn nun auf einmal erklärt wird, die persönliche Aktion gegen Motta sei verfehlt gewesen. Was soll das heißen, „persönliche Aktion“? Motta ist nun einmal die persönliche Verkörperung eines Systems, so wie Hitler, Mussolini und Stalin es, in größerem Format, sind. Wenn der Bundesrat hinter ihm steht, so bloß, weil Motta ihn beherrscht. Und er kann das, weil unser Liberalismus („Freisinn“), völlig geist- und ideenlos, zu einer bloßen Schutzgarde des Besitzes geworden, ganz und gar unter der Führung des faschisierenden Neo-Katholizismus steht, den Motta verkörpert. Und mit Anknüpfung an diesen Punkt ist zu sagen, daß das unsichere Urteil über Motta, das da und dort auch in Kreisen vorhanden ist, die ihm eher oppositionell gegenüberstehen, von deren kläglich politischer Unwissenheit kommt. Sie haben sich eben nicht Mühe gegeben, die neuere katholisch-vatikanische Politik und ihre Verbindung mit dem Faschismus zu verfolgen. Sonst wüßten sie über Motta und seine Politik sofort Bescheid. Denn er ist ein — übrigens ganz unselbständiger und ideenloser — Exponent dieser Politik. Und darum ist das eine „persönliche“ Politik, die Politik Mottas, der die andern aus dem genannten Grunde ohne weiteres zustimmen.

Wie „persönlich“ und zugleich verhängnisvoll diese Politik ist, zeigt sich auch darin, daß die Schweiz unter dem Regime Mottas es ganz unterlassen hat, mit den kleineren und mittleren Völkern des Nordens und Ostens — ich denke vor allem an Holland, die skandinavischen Länder, dazu die Tschechoslowakei — in engere Beziehung zu treten. Das wäre für eine wirkliche Schweiz eine Aufgabe ersten Ranges gewesen. Wenn Motta dafür keinen Finger gerührt hat, so geschah das eben aus Gründen seiner „persönlichen“ Politik. Denn jene Länder sind demokratisch und wesentlich protestantisch (die Tschechoslowakei „hussitisch“), er aber ist vor allem politischer und offizieller Katholik und Bewunderer des Faschismus; sein Blick ist auf die beiden *Rom* gerichtet. Darum hatte die Tschechoslowakei bis vor kurzem keinen Gesandten, darum auch ist das Telegramm beim Tode Masaryks so kalt und nichtsagend, und unterscheidet es sich so sehr von dem Feuer und Schwung, die für Rom stets zur Verfügung stehen. Und das alles soll keine „persönliche“ Politik sein?

Anderwärts ist man darüber nicht im Unklaren. Die Schweiz rangiert dort neben den faschistischen Vasallen Mussolinis. Als Motta bei Anlaß der Völkerbundsversammlung die Journalisten einlud, kamen nur die Faschisten, vor allem die deutschen und italienischen, und der Nationalsozialist Rupel hielt die Be-

grüßungsrede. Dabei bekommt die Schweiz — gottlob, muß man sagen — für alle ihre Dienste nicht einmal die dreißig Silberlinge. Die „mehr als freundschaftlichen Beziehungen“ zwischen Italien und der Schweiz, von denen Mussolini in Palermo geredet hat, äußern sich in Beschimpfungen der Schweiz durch die dominierende Zeitschrift des Faschismus „Regime fascista“ (in denen übrigens auch ein Körnchen Wahrheit liegt), in der Beanspruchung unserer rhetoromanischen Sprache als italienisch und ähnlichem. Und Hitler-Deutschland wird immer anmaßender. Schon findet der „Völkische Beobachter“ unsere Zugehörigkeit zum Völkerbund mit unserer Neutralität unerträglich, fordert ein Verbot des Freiheitskomitees und des Rup. Hitler-Deutschland leistet sich sogar die Frechheit, Genugtuung für eine Rede zu verlangen, die Negrin in Genf vor den Journalisten gehalten hat. Man bedenke, was in Nürnberg Göbbels über Spanien gesagt hat und was die Deutschen in Spanien *tun*! Das „bereitwillige Entgegenkommen“ des Bundesrates wird aber sogar von der Linkspresse gerühmt. Gerne hätte man bei diesem Anlaß das „Journal des Nations“, das die Rede brachte und das Mottas ingrimmigsten Haß genießt, abgetan, als Negrin durch echt spanische stolze Ritterlichkeit die Sache erledigte.

Inzwischen treibt man in Nürnberg mit *Gustloff* einen wahren Kultus. Er wird in der Schweiz vermöge der Stuttgarter Beschlüsse (vgl. „Zur Weltlage“) einfach durch den Gesandtschaftssekretär Freiherr von Bibra ersetzt. Das Hitlerium organisiert sich bei uns lustig weiter. Ein Ahrens und Burri dürfen ruhig ihre Nazipropaganda treiben, wo ein des Sozialismus verdächtiger Emigrant Tag und Nacht bespioniert wird und seiner Ausweisung gewärtig sein muß.

So steht es und nicht anders!

Aber so schlimm das alles ist, so ist doch noch viel bedenklicher *die innere Aushöhlung des Schweizertums*. Vor allem im Sinne einer Hinwendung unseres Bürgertums und vor allem der Intellektuellen zum Nazismus oder Faschismus, wenn nicht zu beiden. Davon liefert die Berichtszeit wieder einige Beweise, die zum Aufsehen mahnen. Da ist der *Fall Jöhrs*. Man wählt den Sohn eines bekannten Finanzmagnaten, der in seiner Doktorarbeit mit Begeisterung den Nationalsozialismus, und daneben den Faschismus, vertritt, zum Professor der Nationalökonomie (müßte man nicht sagen: nationalsozialistischen Oekonomie?) an der St. Galler Handelshochschule. *Professor Ermatinger*, Dozent der deutschen Literatur an der Universität Zürich, hält bei den Deutschen Christen einen Vortrag über die „Verbundenheit von völkischem und christlichem Denken“, Herr *Briguet*, einer der Redaktoren des hochpatriotischen und wild landesverteidigenden „Journal de Genève“, tobt in Berlin, in Gegenwart des schweizerischen Gesandten, vor einem Nazipublikum gegen Rußland und Spanien. Und das sind bloß Symptome.

Weniger wichtig ist, wenn sich nun bei Anlaß eines Prozesses des bekannten Nazi-Majors Leonhardt gegen Carl Loosli klar und unleugbar herausstellt, daß die „Nationale Front“ mit Wissen ihres „Führers“ Rolf Henne *Geldunterstützung von Hitler-Deutschland* empfangen hat und daß einzelne ihrer Mitglieder auch vor einer Angliederung der Schweiz an jenes nicht zurückschrecken. Denn das wußte man im Grunde schon längst. Immerhin: es ist auch ein Symptom der Fäulnis in unserem Volkskörper. Nicht weniger die Teilnahme solcher Leute am Parteitag von Nürnberg.

Noch tiefer in den Grund und Zusammenhang dieser Fäulnis weist die Tatsache, daß in der Zeit, wo man die Alten und Hinterbliebenen dessen beraubt, was ihnen rechtmäßig gehörte, etwa $1\frac{1}{2}$ Milliarden Schweizerfranken nach den Vereinigten Staaten gewandert sind. Die Beziehung, die hier waltet, drückt das Bibelwort aus: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“ Und das heißt: Die Schweiz ist für gewisse Leute da, wo ihr Geldsack ist.

Gewisse Formen der *innenpolitischen* Reaktion schließen sich hier unmittelbar an. Das gleiche Genf, das einen Jouhaux nicht reden läßt, gibt einem *Charles Maurras* das Wort, dessen Impresario, ein gewisser Darquier de Pellepoix, sich

dann in wilden Beschimpfungen der Demokratie und des Völkerbundes ergeht. Seine Ausweisung kommt zu spät. Schmähliche Beleidiger Negrins werden sehr sanft behandelt, allerlei faschistische internationale Aktionen vom Schweizerboden aus übersehen. *Hans Mühlestein* aber darf nicht über Spanien reden. Die *antisemitischen* Verschmierer der Synagoge in Bern werden vom Obergericht der ohnehin kleinen Strafe einer unteren Instanz beinahe ganz enthoben. Ebenso leicht kommen die nachträglich entdeckten wüsten Attentäter auf den Zionistenkongreß in Luzern davon. Und erst die von Zürich! So frißt sich die Pest des Antisemitismus in unserer Volksseele ein.

Und dazu gefällt sich vor allem der *Antikommunismus*. Die Initiative für ein *Verbot der Kommunisten* in Zürich ist nun doch zustande gekommen. Nachdem man den Frontisten, die zu den Initianten gehört hatten, den Abschied gegeben, macht nun auch der „Freisinn“ mit. Das Unternehmen gewinnt damit an Ausichten, ist aber des Sieges keineswegs sicher. Zur Erleichterung der Annahme hat man auch eine scheinbare Gebärde nach „rechts“ hin angebracht, indem man dem Kantonsrat das Recht einräumt, auf Antrag der Regierung (!) auch andere „staatsgefährliche“, mit internationalen Organisationen verbundene Vereinigungen zu verbieten. Diese Bestimmung wird man aber eher gegen die Frauenliga oder die Zentralstelle für Friedensarbeit anwenden, als gegen die Frontisten. Wie wenig man geneigt ist, gegen diese vorzugehen, beweist ein Brief von *Pilet-Golaz*, der das Auslegen der „Front“ in den Lokalen der Bundesbahnen (von denen kommunistische Organe längst ausgeschlossen sind) damit rechtfertigt, „daß die ‚Front‘ auf demokratischem Boden (!) stehe und für die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz, auch die geistige (!) einstehe.“ Inzwischen aber hat der Ständerat ungeachtet eines ausgezeichneten Memorials des *Freiheitskomitees*, das dessen Verfassungswidrigkeit darlegt, das *Genfer Kommunistenverbot* bestätigt. Und der Nationalrat wird es ohne Zweifel auch tun. Die Verblödung ist nicht aufzuhalten.

Wir haben uns bisher fast ausschließlich auf dem Boden der *Außenpolitik* im weiteren Sinne, d. h. der Selbstbehauptung der Schweiz als Schweiz bewegt, freilich deren *Abwesenheit* feststellend. Aber die Reaktion hat auch auf dem Gebiete der *Innenpolitik* im engeren Sinne ihre Taten getan. Wieder ist für die Finanzvollmachten des Bundesrates die *Dringlichkeit* beschlossen worden. Der Bundesrat lehnt den *Staatsgerichtshof*, den die bekannte Initiative fordert, ab. Er würde ihn zu sehr an dem raschen Tempo seines Fortschrittes hindern! Ebenso lehnt er die Initiative für die *Arbeitsbeschaffung* ab. Dafür sorgt er schon von sich aus! Selbstverständlich auch die kommunistische (übrigens unglücklich formulierte) Initiative gegen die *Dringlichkeit*.

Die Bundesversammlung ihrerseits verwirft eine Steuer auf den *Vermögenszuwachs* und die „*Uebergewinne*“, die besonders die Abwertung gebracht, nimmt dafür aber den Alten und Invaliden die ihnen gehörende Tabaksteuer weg.

Man wird es vielleicht langweilig finden, aber ich kann nichts gegen die Wahrheit und es liegt nun einmal in der Logik der Dinge, wenn ich wieder auf den Hintergrund dieses Bildes unseren *Militarismus* stelle. Dieser ist ja nach meiner festen Ueberzeugung bei vielen bloß ein Ersatz für eine wirkliche Behauptung („Verteidigung“) der Schweiz. Darum steht er in voller Hochblüte. Das *Militärbudget* (bloß das normale!) ist von 1936 bis 1938 von 97 Millionen auf 124 Millionen, also um 28 Prozent, gestiegen. Alle Zeitungen sind von *Manöverbildern* voll. Das Zürcher *Knabenschießen*, eine Jugendvergiftung ersten Ranges, floriert wie nie. Ein neuer *Luftschutz-Ukas* beansprucht Eingriffe in das Privateigentum und Hausrecht ohne Rücksicht und ohne Entschädigung. (Der „totale“ Militarismus.) Der Schweizerische Städteverband lehnt die Einführung des Luftschutzes als obligatorisches Unterrichtsfach bloß wegen Ueberlastung ab. Mit Unrecht. Ich würde meinerseits vorschlagen, *nur* noch dieses Fach zu geben! Denn was haben für solche Rüffeltiere andere Fächer noch für einen Sinn? Was für einen Sinn die Schule?

An zwei *Beispielen*, einem bürgerlichen und einem sozialistischen, ist mir neuerdings diese wahrhaft psychotische Militarisierung der Schweiz besonders eindringlich entgegengetreten. Das *bürgerliche*: Die Frauenfelder *Pfadfinder* geben ein Heft heraus, das den Titel trägt: „*Sie hüten die Schweiz*.“ Ich will übergehen, daß darin drei Gedichte von dem gleichen *Huggenberger* stehen, der, wenn er nicht gerade „die Schweiz hütet“, von Hitler-Deutschland Ehrungen und Belohnungen annimmt. Immerhin, es gehört eigentlich auch dazu! Vor allem aber findet sich darin ein Artikel eines schweizerischen Instruktionsoffiziers, der unter dem Titel „Die nationale Sendung der Soldaten“, diesen zum *Priester* macht und in mystische Höhen erhebt. Aber auch das wird erst dadurch recht interessant, daß im gleichen Heft zwei „führende“ Pädagogen auftreten: *Schohaus* und *Wartenweiler*. Frage: *Billigen sie den Inhalt dieses Heftes oder nicht?* Je nach der Antwort wird man über ihre pädagogische Berufung für unser Volk urteilen. — Noch kraßer ist das *sozialistische* Beispiel. Im *kommunistischen* Hauptorgan, in der „*Freiheit*“, erscheint unter dem Titel: „Eine bewaffnete Demonstration für Freiheit und Volk“ ein berauschter Hymnus auf die Manöver der 3. Division, worüber auch bürgerlich-militaristische Blätter staunen. Verfasser ist der bekannte *Ernst Walter*. Der Mann scheint einfach aus dem Häuschen zu geraten, wo irgend die *Gewalt* auftritt. Das ist nun schon pathologisch zu beurteilen. Im übrigen aber ist zu sagen: Eine sozialistische Partei, die sich innerhalb einiger Jahre den Uebergang vom Antimilitarismus zur mystischen Raserei für den bürgerlichen Militarismus leistet und die ein kindisches Geschwätz, wie dasjenige Walters, gelten läßt, ist nicht wert — daß man sie verbietet.

Und nun wünschte ich von Herzen, nach diesem Bilde der schweizerischen *Degeneration* eines der schweizerischen *Regeneration* zeichnen zu dürfen. Leider fehlt es dazu am Objekt. Doch nicht ganz. Da ist vor allem die *Opposition gegen die Militarisierung der Jugend* zu nennen, die fortwährend wächst. So hat neuerdings der *Bund Schweizerischer Frauenvereine* eine sehr gute Resolution dagegen angenommen. Man versucht auf der andern Seite durch Verschleppung und möglichstes Entgegenkommen diese Opposition zu lähmen. Auch die *Kommunistenhetze* betäubt nicht alle Schweizer. So hat die *Jungliberale Bewegung* von Zürich dagegen eine ungewöhnlich geistvolle und hochgesinnte Erklärung abgegeben, an der man eine schweizerische Freude haben kann. Die *sozialdemokratische Partei* hat eine Erklärung gegen die ganze Politik des Bundesrates erlassen; wenn nur mehr Charakter hinter der entsprechenden Aktion stünde! Die Initiative für die *Wiederherstellung der Volksrechte* findet großen Anklang in allen Schichten der Bevölkerung. Die Art, wie sie *bekämpft* wird, trägt freilich wieder das Zeichen der heutigen Lügentaktik. Man redet von einer „*Diktatur der Minderheit*“, welche durch die Forderung einer Zweidrittelmehrheit für einen Dringlichkeitsbeschluß der Bundesversammlung aufgerichtet werde. Als ob es nicht die natürlichste Sache auf der Welt wäre, für einen solchen Beschluß eine qualifizierte Mehrheit zu verlangen. Wenn nicht zwei Drittel der Bundesversammlung einen Beschluß dringlich finden, dann ist er eben *nicht* dringlich.

Es sind also Kräfte der *Regeneration* vorhanden. Sie müssen bloß erstarken. Freilich dürfen gewisse Schlagwörter nicht als tauglich anerkannt werden. So wenn die *Helvetische Gesellschaft* von einem „Ausbau schweizerischer Eigenart“ und von schweizerischer „Kulturpropaganda“ und Aehnlichem redet. Die Schweiz tue als Schweiz etwas Rechtes, zeige sich als Schweiz, erfülle ihre Bestimmung, dann wird ihre „Eigenart“ und „Kultur“ sich schon durchsetzen, sonst aber verfallen diese trotz allen Gegenbemühungen, die dann in die Kategorie der Trachtenfeste gehören. Oder gar Feste der *Hohlen Gasse* mit Reden von Bundesrat Etter! Das ist vor allem *hohl*! Solches Zeug muß weg, muß durch Hohn und Gelächter begraben werden, wenn es mit der Regeneration der Schweiz Ernst werden soll.

20. Oktober 1937.

Im Interesse der Sache wird die Broschüre auf Bestellung und Einfendung der Portospesen (10 Rp.) unentgeltlich abgegeben durch das Bureau der IFFF in Genf, Rive 3, case postale 286.

Mögen alle Interessenten von diesem Anerbieten Gebrauch machen, die Broschüre bestellen, lesen und für ihre Verbreitung sorgen.

Lida Gustava Heymann.

Von Büchern

Anna Siemsen: Diktaturen oder europäische Demokratie. Verlag Buchdruckerei Volksstimme, St. Gallen, 1937. 64 Seiten. Fr. 1.—.

Anna Siemens Broschüre füllt eine fühlbare Lücke aus: Wir haben nun eine knappe, volkstümliche Darstellung der Gegenwartsfragen der europäischen Politik, eine Flugschrift für die Forderungen des Friedens. Es ist bekannt, wie wenig sich die Schweizer für Außenpolitik interessieren; diese Gleichgültigkeit ist schuld daran, daß das Schlagwort: „Faschismus oder Bolschewismus“ die Köpfe erobern konnte. Anna Siemsen stellt in dieser Schrift die wichtigsten Argumente aus der Geschichte Europas und aus der gegenwärtigen Lage gegen die von Göbbels in die Welt gesetzte Parole zusammen und postuliert eine europäische demokratische Zusammenarbeit. Die Front muß sich bilden ohne England, dessen konservative Regierungen immer Förderer der antidemokratischen Kräfte in Europa gewesen sind. Rußland dagegen, dessen Interessen wie die Englands vorwiegend außerhalb Europas liegen, kann zum Garanten einer demokratischen Kontinentalpolitik werden. Europa, das vom Untergang bedrohte, ist nur noch möglich als demokratische Föderation demokratischer Staaten. Wird dies Europa nicht geschaffen, so geht der Weg über den Krieg oder eine Reihe von Kriegen zur Vorherrschaft der faschistischen Staaten. „Friede durch demokratisches, europäisches Recht, das einzige lebendige, lebenerhaltende, lebenerfassende Ziel, das europäische Politik sich heute setzen kann“, ist die Grundthese der guten und interessanten Broschüre Anna Siemens. Verbreitet sie unter dem Volk!

Franz Schmidt.

Berichtigungen. Im Oktoberheft ist folgendes zu berichtigen: S. 407, Z. 9 von oben, muß es heißen: „Kirche im Alltag“ (statt: „Kirche und Alltag“); S. 412, Z. 15 von oben: „des Wirtschaftslebens“ (statt „das Wirtschaftsleben“); S. 412, Z. 22 von oben: „huffitische“ (statt „huffische“); S. 426, Z. 15 von unter: „Rein“ (statt „Reiner“); S. 430, Z. 6 von oben: „Freilich ist die Demokratie keine Ideologie“ (statt: „Freiheit ist die Demokratie, keine Ideologie“); S. 433 „seiner Genossen“ (statt „seinem Genossen“); S. 443, Z. 29 von oben: „Jöhr“ (statt „Jöhre“); S. 447, Z. 17 und 18 von oben: „Sozialisierung des Bankwesens“ (nicht „Beamtenwesens“).

Redaktionelle Bemerkungen.

Die beiden Beiträge: „Konfession oder Jüngerschaft?“ und „Offener Brief“ ergänzen sich. Der erste deckt sich teilweise, keineswegs ganz, mit meinem an der Versammlung in Zürich abgegebenen Votum, ergänzt dieses aber auch wesentlich.

Die beiden letzten *Andachten* weichen einigermaßen von dem Sinn und Zweck ab, den diese im allgemeinen haben, da sie mehr prinzipielle Erörterungen enthalten, während die *Andachten* für gewöhnlich der „Erbauung“ dienen sollen. Sie sollen aber Ausnahmen bleiben.

Die redaktionelle „Technik“ forderte leider wieder Zurückstellung einiger Beiträge. So auch der Fortsetzung des Aufsatzes über „Falsche Bibelübersetzungen“.